

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 11 (1897)

290 (14.12.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-262261)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Postgebühren) 70 Pfg., bei Gelddrängung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postgebühren Nr. 5299) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgehaltene Corpaßeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schmeiziger Satz nach höchstem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 290.

Bant, Dienstag den 14. Dezember 1897.

11. Jahrgang.

Die Reichsschuld.

Dem Reichstag ist wie in jedem Jahre um diese Zeit so auch jetzt die Denkschrift über die Ausführung der seit dem Jahre 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Vor dem Jahre 1875 gab es bekanntlich keine Reichsschuld, weil alle einmaligen und außerordentlichen Bedürfnisse der Reichsverwaltung noch aus den Beständen der französischen Kriegskassenschatzung gedeckt werden konnten. Aus dem Bericht ergibt sich, daß das Schuldkapital des Reiches am 1. April 1897 sich auf 2 141 242 300 Mark belief. Die Regierungen befehlen am 1. April 1897 aber noch Vollmachten aus der Vergangenheit zur Realisirung von 50 743 727 Mark mittelst Begebung von Schuldbobligationen.

Nachstehend geben wir eine Uebersicht des Wachstums der Reichsschuld seit dem Jahre 1875. Die mitgetheilten Ziffern beziehen sich auf den Schuldenstand am 31. März des betreffenden Jahres. Vorbemert sei noch, daß die angegebenen Ziffern nur die verzinssichere Reichsschuld betreffen, und daß daneben noch eine unverzinsliche Reichsschuld in Gestalt der Reichsschatzschulden (120 Millionen) besteht und ebenfalls nicht eingerechnet sind kurzfristige Schatzanweisungen, welche zur vorübergehenden Verstärkung des Anleihebedarfs ausgegeben werden.

1877:	16 300 000
1878:	72 203 000
1879:	138 860 700
1880:	218 056 600
1881:	267 786 500
1882:	319 239 000
1883:	348 951 500
1884:	373 125 200
1885:	410 000 000
1886:	440 000 000
1887:	486 201 000
1888:	721 000 000
1889:	883 755 900
1890:	1 117 981 800
1891:	1 317 797 700
1892:	1 685 567 400
1893:	1 740 842 500
1894:	1 915 714 500
1895:	2 081 219 800
1896:	2 125 255 100
1897:	2 141 242 300

Am 1. April 1897 bis zum 1. November 1897 sind noch weiterhin 10 660 500 Mk. Schuldbobligationen begeben worden, so daß sich am 1. November 1897 das Schuldkapital des Reiches belief auf 2 151 902 800 Mark.

Im Jahre 1896/97 ist die Vermehrung der Reichsschuld eine verhältnismäßig geringe gewesen, weil für dieses Jahr ebenso wie das vorhergehende Jahr durch besonderes Gesetz den Einzelstaaten ein Verzicht auferlegt wurde auf einen Theil der Ueberweisungen, welche ihnen nach der Klausula Franckenstein aus den Erträgen der Zölle und gewisser Verbrauchssteuern und Stempelabgaben zufließen. Während nämlich nach der Klausula Franckenstein das Reich aus den erwähnten Einnahmen nur 130 Millionen Mark zurückbehalten darf, ist für 1896/97 die Summe im Anschluß an die sich über den Etat hinaus ergebenden Mehreinträge auf 180 Millionen Mark erhöht worden, so daß den Einzelstaaten nur derjenige Theil der Einnahmen zugeflossen ist, welcher den Betrag von 180 Millionen Mark übersteigt.

Auch nach Abschreibung dieser Summe von den Anleihebeträgen belief die Regierung Ende Oktober 1897 nach Vollmacht zur Realisirung von 122 058 357 Mark im Wege der Anleihe. Hiemit das Schuldenrückgangsgesetz für 1897/98 durch Kürzung der Ueberweisungen an die Einzelstaaten aus den Mehreinträgen der Zölle und Verbrauchssteuern eine Verminderung dieser Anleihebeträge gestattet, läßt sich im Einzelnen noch nicht feststellen. Der neue Etat für 1898/99 balancirt wiederum nur durch einen Anleihebetrag von 55 629 991 Mk. Auch für 1898/99 sollen die Ueberweisungen der Einzelstaaten für den Zoll und Verbrauchssteuern ergeben, eine gewisse Verfürzung erfahren. Aber selbst angenommen, daß die gedachte Verfürzung für die beiden Etatsjahre 1897/98 und 1898/99 die Summe von zusammen 77 Millionen erreicht, so würde doch noch der Schuldenstand des Reiches vom 1. November 1897 bis 1. April 1898 sich um 100 Millionen, also auf 2 251 Millionen Mark erhöhen.

Und trotzdem jetzt die ungeheuren Mehreinträge für die Marine! Wenn das so weiter geht, so werden wir bald am Reichsbankrott angelangt sein.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Hier glaubt man, daß die Etatsdebatte, nachdem die Beratung des Flottengesetzes vorangegangen war, weniger interessant werden würde, als die Etatsdebatten in früheren Jahren, hatte sich jetzt. Es gab am Sonnabend einen recht bedeutungsvollen

Sitzungstag und die zahlreichen Tribünenbesucher kamen auf ihre Kosten. Es waren viel Offiziere anwesend. Sie hatten jedenfalls gehört, daß August Bebel am ersten Tage der Etatsberatungen zu Wort kommen würde, und da ihnen nicht erlaubt ist, unseren Parteiführer anderswo zu hören, nahmen sie die Gelegenheit wahr, seine Bekanntschaft im Reichstage zu machen. Und das ist wirklich hübsch von den Herren Offizieren, es zeigt, daß sie sich zu unterrichten betreiben sind und in die von unserm Genossen am ganzen Militarismus geübte Kritik vertieft wollen. Die Debatte leitete wie im letzten Jahre der Zentrumsabgeordnete Abg. Frigen ein, der in der Hauptsache in großen Zügen das Budget besprach, aber auch allgemein politische Fragen streifte. Herr Frigen war dabei offensichtlich bemüht, die Rede des Abg. Lieber zum Flottengesetz abzumildern und den Bewilligungseifer des Zentrums nicht allzugroß erregen zu lassen. Auf einige Bemerkungen, die der Redner zur Duellfrage machte, antwortete der Kriegsminister. Der Kriegsminister bestritt die Behauptung Frigen's daß irgend ein Offiziersaspirant nach seiner Stellung zum Duell gezwungen worden. Ein neben dem Schreiber dieser Zeilen sitzender Kollege behauptete, daß ihm seiner Zeit, als er vor der Beförderung zum Referentienant stand, diese Frage ganz ähnlich vorgelegt worden sei. Der Kriegsminister scheint also höchst unterrichtet zu sein. Der Minister vertheidigte das Duell in der von den Rednern der konservativen Partei her schon bekannten Weise. Die Ehre des Offiziers gebietet es angeblich, daß er Angriffe auf seine häusliche Ehre, das höchste Gut, meinte der Minister, nur mit Blut abwäschen darf. Nur merkwürdig, daß das so hoch entwickelte Ehrgefühl es zuläßt, daß ein Kamerad den andern das höchste Gut, die häusliche Ehre raubt. Das hätte den Herrn Minister noch gesagt werden können. Bebel gab ihm nach anderer Richtung eine treffende Antwort, die die Leser aber am Besten im Parlamentsbericht nachlesen. Es unter Genosse zu Wort kam, hielt noch der konservative Budgetredner Abgeordneter v. Veiziger seinen Speech. Die Konservativen sind sehr sparsame Leute, wenn es sich um Postbeamten handelt. Soldaten, Kanonen und Schiffe bewilligen sie unbescheiden. An diesen Bewilligungseifer der Junker setzte Bebel seine Kritik ein. In seiner mehr als anderthalbstündigen Rede nahm die Entwicklung unseres Militarismus zu Lande und zu Wasser den größten Raum ein. Mit scharfen Worten kennzeichnete er die kulturwidrigen Zustände, die der Moloch Militar

über Europa gebracht hat. Er verlangte Berücksichtigung der Rechte der Arbeiterschaft, des Ueberbaues der gesellschaftlichen Pyramide, und griff den Reichskanzler heftig an wegen der unvollkommenen Einlösung seiner Versprechungen betr. die Aufhebung des Koalitionsverbots der Vereine und die Verlegung der Militärstrafprozessreform. Auch an allen anderen Zweigen der Verwaltung übte Genosse Bebel scharfe, aber berechtigte Kritik. Seitdem der Lucasus Herr v. Bötticher geholt hat, weil er dem Abg. Richter nicht geantwortet hatte, lassen die Herren vom Regierungssitz keine oppositionelle Rede mehr unüberprüft und so schnellten nach Bebel's Rede wie die Steuermannen nach einander der Reichskanzler, der Kriegsminister, Admiral Tirpitz und Graf Posadowsky in die Höhe, um den großen Sozialdemokraten zu erwidern. Man kann die Ministerreden ruhig in aller Ausführlichkeit neben Bebel's Rede abdrucken, sie werden den Bebel'schen Ausführungen nichts an Bedeutung nehmen können.

Das Margarinegesetz hat sich in seiner Bestimmung über die Trennung der Verkaufsräume für Margarine und Butter von vornherein als unausführbar erwiesen, wenn man nicht direkt die Kleinhandlung und indirekt die Landwirthschaft, zu deren „Schutz“ das Gesetz bekanntlich dienen soll, schwer schädigen will. Der schon erwähnte Antrag der freisinnigen Vereinigung im Reichstage will dem vorzubeugen durch Abänderung des § 4 des Margarinegesetzes in folgender Form: „In Räumen, woselbst Butter oder Butterfett gewerbemäßig hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird, ist die Herstellung, Aufbewahrung oder Verpackung von Margarine oder Kunstspeise verboten. Ebenso ist in Räumen, woselbst Käse gewerbemäßig hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird, die Herstellung, Aufbewahrung oder Verpackung von Margarinefette verboten. Unter dieser Bestimmung fällt nicht das Aufbewahren der für den Kleinhandel erforderlichen Bedarfsmengen in öffentlichen Verkaufsstellen, sowie das Verpacken der dafelbst in Kleinhandel zum Verkauf gelangenden Baaren. Jedoch müssen Margarine, Margarinefette und Kunstspeise innerhalb der Verkaufsräume in besonderen Vorrathgefäßen und an besonderen Lagerstellen, welche von den zur Aufbewahrung von Butter, Butterfett und Käse dienenden Lagerstellen getrennt sind, aufbewahrt werden.“

Wolkin wir treiben! In der Zukunft schreibt der Kontreadmiral Bludmann über Flottenpolitik. Er bezieht, obwohl der Plan des Herrn Tirpitz nur 17 Linienfahrzeuge und 35

Eine Bekehrung.

Noman von Georges Renard.
Katholische Ueberzeugung von Marie Kuroten.
(Nachdruck verboten.)

Wir aber, wir rufen auch: Gebt Raum dem wahren, persönlichen Verdienst. Und wir, — heilsüchtig gesagt — wir sind in einem höheren Sinne die wahren Kritiker. Wir wollen die verantwortlichen Stellen für die Intelligenz, Willkür und Züchtlungen, aber wir wollen unter Aufhebung der Klaffenengensätze auch, daß alle unsere Kinder gleichberechtigt seien.“

Das junge Mädchen, das hoch auferichtet und unbeweglich da stand, hörte in andächtiger Schwelgen diese flammende Erklärung an. Ihre lebendigen Züge, ihre freudigen Augen drückten ihr Einverständnis mit den Worten des Allen aus. Sie blickte den Allen mit triumphierender Miene an, als wolle sie sagen: Nun sieh, du, ob Du neutral bleiben kannst!

Andree kam sich vor, wie ein Mensch, der sich in einem fremden Lande verirrt hat, dessen Sprache er nur schlecht spricht und der nun nach Worten sucht, um seinen Wirthen zu antworten, ohne sie zu verstehen. Endlich sagte er, um wenigstens etwas zu sagen:

„So wollen Sie also das Erbrecht ganz aufheben oder beschränken?“

„Mein Gott, ja!“ erwiderte der Greis mit triumphierendem Lächeln. „Wir wagen es, an das Erbrecht, ja an das Eigentum überhaupt zu rühren, trotzdem diese Dinge von der Bourgeoisie als heilig und unerschütterlich erklärt worden sind, weil sie diese schönen Einrichtungen so

vorzüglich für ihren Profit auszunutzen versteht. Hatte sie etwa Gewissensbisse, als sie vor hundert Jahren die Güter der Geistlichen in National-eigentum umwandelte? Was wollen Sie? Wir folgen nur ihrem Beispiel und ihren Lehren. Was hat sie uns in diesem Jahrhundert unangekündigt in allen Tonarten vorgepiffen? Daß das Recht auf Besitz sich einig und allein auf die Arbeit des Individuums gründet. Hier, einer von ihren kleinen „großen Männern“, hat ein dickes Buch darüber geschrieben. Und da wundert man sich noch? Wir haben doch recht, wenn wir behaupten, der volle Ertrag unserer Arbeit müsse uns gehören, und wenn wir dann ein System verdammen, das den größten Theil dem Unternehmerrichthum, den Kleinsten dem Arbeiter giebt. Wir sagen auch: Alle Bergwerke, Fabriken, Grund und Boden sollen der Nation gehören. Wir haben darum auch das Recht, zu rufen: Nieder mit den Mißgünstigen, fort mit den Schmarozern, die von der Arbeit Anderer leben!“

Als Andree einen schwachen Versuch machte, dagegen zu protestiren, blieb der Alte vor ihm stehen und sagte, einer plötzlichen Eingebung gehorchend:

„Aber in der That, ich verpasse . . . was ist doch gleich Ihr Beruf?“

Andree jögerte in seiner Verwirrung einen Augenblick mit der Antwort. Dann kam ihm seine Weltgenandtheit zu Hilfe.

„Meiner Frau, mein Herr“, sagte er betier, „ich könnte Ihnen antworten, daß ich Advokat bin. Aber ich bin es in der That sehr wenig! Lieber will ich Ihnen demüthig gestehen, daß

ich selbst einer von den Schmarozern bin, die Sie so wenig liebenswürdig behandeln. Was wollen Sie? Ich habe das Unglück gehabt, reich auf die Welt zu kommen. Sie müssen es mir schon vergeben, es ist nicht meine Schuld.“

Das junge Mädchen konnte sich nicht enthalten, zu lächeln. Der Großvater brach in lautes Lachen aus.

„In der That“, sagte er, „dann haben Sie ja bittere Pillen bei uns zu schlucken bekommen. Ich muß Ihnen ja wie ein wahres Stachel-schwein vorkommen sein. Uebrigens bin ich persönlich auch nicht böse. Ihr Verstand hat mir gezeigt, daß Sie ein gutes Herz haben. Es thut mir sehr leid, wenn ich Sie verlegt hätte. Ich wollte Ihnen nur zeigen, wach eine Kluge Arbeiter und Bourgeois von einander trennt. Sie sind Brüder wie Rain und Axel. Das würde mich aber nicht hindern, Sie zu schämen, wenn Sie ein Ehrenmann sind. Aber freilich, was das gegenwärtig Versehen anlangt, so ist das eine andere Sache. Wir beide sprechen nicht dieselbe Sprache. Ich wünschte, Sie stellten einmal ein halbes Jahr nur in der Haut eines armen Teufels, der für seinen Unterhalt arbeiten muß. Ich möchte wohl wissen, wie Sie dann denken würden.“

„Dante lächelt! Sie sind gar zu gütig!“ sagte Andree lächelnd. „Gestatten Sie mir von jetzt an, mich von Zeit zu Zeit nach Ihren Befinden und der sozialen Revolution zu erkundigen. Sie leben, ich bin auch ein neuerlicher Mensch.“

Der Alte wollte antworten, als pläglich sehr heftig und energisch mehrmals hintereinander

gestimmt wurde. Das junge Mädchen eilte an die Thür, wo bald darauf ein Geräusch entstand, geklirrte Worte hörbar wurden und eilige Schritte den Korridor entlang kamen. Eine kleine schmächtige Gestalt schlief sich, in der Andree sofort die Frau wiedererkannte, die Alfred die „Höhne“ genannt hatte. Sie erkannte ihn gleichfalls; wenigstens konnte man dies an der ebenso erkannten wie verdrießlichen Miene, die ihr Gesicht annahm, und aus dem kurzen, trocknen Gruß, den sie Andree gleichsam von oben herab zukommen ließ, entnehmen.

„Nun, was giebt's denn, Frau Roguet?“ fragte der Greis.

„Ach, Vater Deschamps, ein schreckliches Unglück! Die Miethleute im fünften Stock, Sie wissen, der Forner und seine Frau, die oben in der Mantelstraße wohnen! Man . . . nun! Todt alle beide! Der Mann war schon über einen Monat lang krank, die Frau arbeitete für Zwei, ja für Drei, denn da ist noch ein kleines Mädchen von acht Jahren etwa. Sie hatte schließlich keine Arbeit mehr, und da hat sie von dem letzten Gelde Koblen gekauft, — und alle beide sind erstickt! Als ich nachhören wollte, was da passiert war, kam gerade der Kommissar, der die Thür erbrechen wollte. Da hat man denn auf dem Tisch einen Brief gefunden, in dem sie ihr Kind der Barmherzigkeit guter Menschen empfohlen, und sagen, sie wollen lieber schnell zusammen sterben, als langsam verhungern. O, diese verfluchte bürgerliche Gesellschaft! Brauen Arbeiter, wie die Leute es waren, läßt man nur die Wahl zwischen zwei Todesarten!“ (Fortsetzung folgt.)

Kreuzer vorrätig, 32 Panzerschiffe und 64 Kreuzer als „das Wunder des Meeres“...

Wiederbrüche. Der neue Flotten-Staatssekretär Herr Tirpitz legte am 6. Dezember im Reichstage:

Wenn wir eine Flotte haben werden, die dieser Stärke (wie die Flotte 1871) entspricht...

Wenn das ein Reichsfeind gelagert hätte? Geist das nicht die Feinde Deutschlands einladen...

Die von Herrn Boernemann geleitete Exkursion der Reichstagsmitglieder...

Ein Urteil Chamberlains über die deutschen Kolonien. Aus London schreibt man dem „Int. Korresp.“...

Ein afrikanischer Kulturheld hatte sich am Dienstag, 7. d. Mts., vor der Strafkammer I des Hamburger Landgerichts...

bestimmt tot sei, und wenn, ob der Angeklagte an diesem Tode die Schuld trage...

Die Gründung eines Malwareiterverbandes des Herzogthums Gotha wurde am Sonntag in Schwarzburg perfekt...

Die Verfassungsgesetze soll auch im Großherzogthum Bad. n. vorgezogen werden...

In Rannbach hat die Sozialdemokratie einen großen Erfolg bei der Gemeinderatswahl...

Holland.

Dasg. 8. Dezember. Bei der Verhandlung des Justiz-Gesetzes wurden von den Abgeordneten...

gründe herauszufinden wußte, erfolgte denn auch die oben erwähnte Verurtheilung...

Franzreich.

Paris, 10. Debr. Seit acht Tagen wurde im Heize-Büreau innerhalb der Kammer...

Paris, 10. Debr. Für den am 18. Debr. beginnenden Panamaprozess sind ungefähr 100 Zeugen vorgeladen worden...

Spanien.

Madrid, 10. Debr. Von dem Zustand, in welchem sich das spanische Meer auf Cuba befindet...

Amerika.

Washington, 8. Dezember. Im Senat beantragt heute Senator Allen von Nebraska...

Deutscher Reichstag.

7. Sitzung vom 10. Dezember. Von Bundesratspräsident Graf Stolobinski...

die Verurtheilung des Hrn. Barth, bez. die Kolonialpolitik, wird, da diese keine unpopuläre Charakter trügen...

Staatsekretär Herr Tirpitz am 11. d. Mts. Wie die Verhandlung der Obersten Flottenkommission...

St. Petersburg, 10. Debr. Der Staatssekretär hat uns gestern vorgelieft, daß der Bericht des Trußi eine letzte Berichtigung des Berichtes für die Kommissionen...

Wie sieht es denn mit den Russen bei uns? In anderen Ländern macht man Karteizüge, um die Grenzinteressen des Russen zu schützen...

Die Agrarverhältnisse bei dieser Gelegenheit eine Vertheilung des Reichsraums herbeiführen...

Hr. Dr. Böhm (Wilmsh.) hat den Antrag, daß die Reichsregierung die Vertheilung des Reichsraums...

Das Reich hat in der erste Hälfte des Etats ein Reichsdefizit von 2,2 Milliarden...

lichen Ort die Wehrmänner 87 Millionen. Die Wehrmänner haben sich auf 13 Millionen für Jäger (Wirkung des Gesetzes von 1890), 2 Millionen beim Gede 2 Millionen bei der Brauterei, 1 Million Wehrschiffen; im Ganzen einschließlich der Kosten für die Kriegseisenbahnen 29 1/2 Millionen. Daraus sind 10 Millionen abgezogen von 3 Millionen gegenüber, so daß die Netto-Wehrmänner 20 1/2 Millionen betragen müßten. Der Ueberschuß aus der eigenen Wirtschaft des Reiches beträgt 60 Millionen; dazu kommen an Uebertragungssteuern 404 Millionen, ergibt zusammen 473 Millionen, oder einen Ueberschuß von 53 Millionen über die Staatshaushaltsbedürfnisse. 7/8, also 40 Millionen, müssen zur Schwärzung verarmt werden; bleiben noch 13 Millionen für die Eisenbahnen. Für das laufende Jahr erwarten wir Wehrerhöhungen: 4 1/2 Mill. an Jäger, 1 1/2 Mill. an Gede, 2 Mill. Brauterei, 4 Mill. Post, 2 Mill. Eisenbahn, ca. 2 Mill. kleine Posten, ca. 10 Mill. insgesamt. Dazu kommen 1000 bis 2000 Mann bei einzelnen Posten, besonders bei der Heeresverwaltung ca. 2 Mill., auch eine größere Einnahme aus dem Bantenen; furs, es ist ein reiner Ueberschuß von 20 Millionen zu erwarten. An der Einnahme aus Zöllen und Verbrauchssteuern ist ein großer Ueberschuß über die angeführten Staatssumme 20 Mill. vorauszusetzen. Gerade die Wirtschaft der Jückerkreise haben allgemein enttäuscht; doch kann ich mittheilen, daß Verhandlungen mit anderen Ländern über eine allgemeine Aufhebung der Zölle im Gange sind, deren Ergebnis man vor eventuellen Abänderungsentscheidungen abwarten muß. Eine Beseitigung des internationalen Jückerzollens ist freilich schwerlich zu erhoffen, da die Zölle nicht mehr dem, als ein Zöllen- und Zolltarifsystem zumeigen. Wie diesen im Wesentlichen auf die Aufsicht angewiesen und werden hinsichtlich der Möglichkeit eines anderweitigen Ausfalls erhalten. In dem Ausschusse für 1899 finden Sie eine Gesamtübersicht der fortwährenden Ausgaben von 106 1/2 Millionen, dazu der einmaligen um 106 1/2 Millionen, insgesamt: 101 Mill. Veranschlagung, 1000 sind 42 Mill. für Militärmaterial, 37 Mill. Ueberweisung an die Bundesstaaten; von dem Ueberschuß bei der Heeresverwaltung allein sind 9 1/2 Mill. zur Verfügung der Truppen, auf das Jäger- und Heeres liegende warme Kleider. — Das Remunerationen- und Unterstützungs-geld ist bei den höheren Beamten abgeschafft, bei den mittleren fast herabgemindert. — Was die Einnahmen anlangt, so sind die Einnahmen mit 409 Mill. gegenüber 313 Mill. weniger, als zu erwarten steht. Es wird Sie interessieren, daß eine Zentralbehörde geschaffen werden wird, die den Zollbescheidern ein Ende machen soll. — Ingeheim werden die Reichseinnahmen von 30 Mill. höher veranschlagt werden können, als im laufenden Jahre. — Seit 2 Jahren brauchen wir keine Schatzkammer mehr zu sehen; wir haben 122 Mill. erworbene Kredit, bei dem stets häufig machen können. Ich erwarte jetzt Ihre Kritik und hoffe, daß sie mit Anregung gehen wird.

Die Bezeichnung wird verlegt. Schluß der Sitzung 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Sonntag 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Bant. 13. Dezember.
Die freiwillige Feuerwehr kann nunmehr als vorhanden betrachtet werden, indem sie sich gestern mit einer Spritze und ihren Stützgeräthungen dem Publikum vorgeführt und in feierlicher Weise ihre Spritzenproben abgehalten hat. Die Mitglieder der Feuerwehr haben sich durch diese Anschaffungen große Opfer aufertigt, was sie nicht notwendig gehabt hätten, wenn die Gründer dem wohlmeinenden Rathe des Gemeindevorstandes und zahlreicher Gemeindeglieder ihre Organisation aus der Pflichterfüllung herausmachden zu lassen, zugänglich gewesen wären. Wir wollen heute nichts darüber sagen, in welcher ungehörigen Weise die dadurch entstandene Differenz zwischen den Gründern der freiwilligen Feuerwehr und der Gemeindevertretung und deren Anhang zum Ausdruck gebracht worden ist, und zwar von den erstere. Es bedurfte aber doch, das sei konstatirt,

einer Skandalaffäre, um die anhängigen Leute in der freiwilligen Feuerwehr zur Einsicht zu bringen. Diese Einsicht und die Erkenntnis, daß die freiwillige Feuerwehr die Hilfe und das Einverständnis mit der Gemeindeverwaltung und auch die Sympathie der für das Gemeinwohlthätigen Gemeindeglieder nöthig hat, um ihren Beruf erfüllen zu können, ist zum Durchbruch gekommen und gestern und vorgestern die autoritative Erklärung abgegeben worden, man wünsche seitens der freiwilligen Feuerwehr ernstlich mit der Gemeindeverwaltung sich zu verständigen. Diese Wendung der Dinge, wenn sie auch reichlich spät kommt, ist erfreulich, und wollen wir für das Gelingen derselben, soweit es in unserer Macht liegt, herzlich beitragen.

Wilhelmsbaven, 13. Dezember.
Die Personenstandsannahme, die im vorigen Monat stattfand, hat ergeben, daß Wilhelmsbaven Anfangs November 26,100 Einwohner hatte, einschließlich Militär.
Luftfahrtssteuer. Der Magistrat bringt durch eine Bekanntmachung den Saalbesitzern die Bestimmung des Statuts vom 5. November 1894, über die Luftfahrtssteuer, wieder in Erinnerung und macht besonders darauf aufmerksam, daß nach § 4 auch die von geschlossenen Vereinen veranstalteten Luftfahrten der Steuer unterliegen.

Von der Marine. Am Donnerstag wurde auf der Werft zu Danzig der neu gebaute Kreuzer „M“ vom Felgen in das eiserne Schwimmboot der Werft abgehieppt.
Der Kreuzzug nach China. Am Sonnabend sind hier außer den freiwilligen Dispositionen-untersucher eingetroffen, die telegraphisch einberufen worden sind. Gestern ist mit dem Mittagzuge wieder ein Trupp Freiwilliger von der Landmarie, zumeist Garde, eingetroffen, und man sah auch in Oldenburg solche Freiwillige umherspazieren. Die Lloyd-Dampfer „Grefeld“ und „Darmstadt“, welche die Expedition nach Kiautschau bringen werden, treffen am 14. und 17. d. M. hier ein. Auf dem Dampfer „Darmstadt“ soll das Seebataillon, die Pioniere, die Telegraphisten, das Postpersonal mit Ausrüstung, auf „Grefeld“ die Artillerie sammt Kanonen und Munition eingeschifft werden. Wenn man fragt, was das Publikum zu dieser Expedition sagt, so muß man zur Antwort geben, daß viele Theile aus Mitleid auf das Strafgeschick gar nicht wiedergegeben werden können. Mit dem Kopf schüttelt darüber aber fast Alles, ausgenommen natürlich thalendurftige Militärs und Armeelieferanten, vielleicht auch einige abenteuerlustige Gymnasialen.

Deppens, 12. Dezember.
Krischmännerwahl zum Gemeinderath. Zum dritten Mal hatten die Bürger der Gemeinde Heppens an die Wahlurne zu treten, um ihren Willen durch den Stimmzettel zu bekunden. Wiederum standen sich, wie bei den beiden ersten Wahlen, auch diesmal zwei Listen gegenüber, nämlich die Liste der Hausbesitzer mit dem Bürgerverein Heppens vom westlichen Theil zusammen, gegen die Liste des Bürgervereins Heppens. Auch diesmal siegte der Bürgerverein Heppens mit großer Majorität, von 325 abgegebenen Stimmzetteln, erhielten die Kandidaten des Bürgervereins Heppens 229 und die Kandidaten der Hausbesitzer und des Bürgervereins Heppens westlichen Theils 96 Stimmen. Es sind gewählt: aus der Klasse der Grundbesitzer: Friedrich Hinrichs, Heppensstraße 12, und Anton Gwinner, Ilmenstr. 22; aus der Klasse der Arbeiter: Friz Below, Peterstraße 4.
Oldenburg, 11. Dezember.
Der Neubau der Harenthorhschule kann nun leider nicht mehr bis Mai nächsten Jahres fertig gestellt werden und ist damit die Hoffnung vieler Eltern, endlich ihre Kinder in einer guten Schule untergebracht zu wissen, wieder einmal eine gestaute. Unsere Leser werden freilich verwundert fragen, wie es denn kommt, daß der Bau noch nicht in Angriff genommen ist, trotzdem bereits seit Mai der Neubau beschlossen und der Grund und Boden dazu angekauft ist. „Gut Ding will Weile haben“, dies alte Sprichwort mag man nicht vergessen und bedenken. Nach Fassung des Beschlusses, daß eine Schule gebaut werden soll, hat nämlich das Oberhofkollegium das Projekt und den Plan zu prüfen, damit auch der letzte Buchstabe des Gesetzes erfüllt werde. Auch bei der Harenthorhschule hat nun das Oberhofkollegium sorgfältig geprüft und gefunden, daß bei dieser Schule keine direkte Verbindung der Schule mit der Lehrerwohnung vorhanden ist, somit die Beaufsichtigung der Kinder keine genügende sein könne und hat in Folge dessen den zur Genehmigung eingereichten Bauplan einer Aenderung unterzogen. Die Mitglieder des Schul-ausschusses konnten nun in ihren beschränkten Unterthanenverhältnissen nicht begreifen, daß diese Einrichtung notwendig ist; sie sagten sich, daß beispielsweise bei den städtischen Schulen auch ja die direkte Verbindung der Schule mit der Lehrerwohnung fehlt. Zudem kostet der Schuladit diese Aenderung des Bauplans ein hübsches Stückchen Geld, und so wandten sie sich mit einer Beschwärze an das Ministerium. Und nun wartet der Schulauschuß schon seit Monaten auf die Genehmigung des Neubaus, aber bis heute ist dieselbe noch nicht erfolgt.

Bremen, 9. Dezember.
Der Norddeutsche Lloyd hat die Zwischenfahrpreise nach Newyork und Baltimore erhöht. Es treten nachfolgende Preise sofort in Kraft: nach Newyork mit Schnelldampfer 160 M., mit Postdampfer 140 M.; nach Baltimore mit Postdampfer 140 M., mit Hollanddampfer 140 M.; nach Galveston mit direktem Dampfer 130 M.
Bremervorhaben. 7. Desbr.
Eingetroffen ist der auf der Werft der Aktien-gesellschaft „Wer“ in Bremen neu erbaute Petroleum-dampfer „Anna“. Der Dampfer, der etwa 1350 Reg-Zent groß ist, ist bestimmt für Baku bestimmt, wobei ihn der Obermaschinen-Direktor von hier begleiten und ihn dort als Garantieschiff ein Jahr führen sollte. Der Dampfer ist jedoch nur noch bis Kirillow gekommen und dort im Kanal Schiffs eingetroffen. Tschelischtschil selbst ein kleiner Petroleumdampfer von etwa 700 Reg-Zent, der in Kasan a. S. Ube erbaute und ebenfalls für Baku bestimmt ist. Herr Ebenbittel ist in Folge dieser Sachlage auf zwei Monate demutlich und hierher zurückgekehrt. Er mußte von Kirillow bis nach Wolgog 22 deutsche Meilen mit dem Schützen, der russischen Zölle, fahren und brachte dann die Bahn über Jaroslawn und Moskwa. Die Reise dauerte von Dienstag bis Samstag.

Wünschen Sie
bis Weihnachten noch einen
Anzug nach Maass
erbitte Auftrag möglichst
Georg Aden.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 11. Dezember. Um eine Beratung der Marinevorlage in der Kommission nach vor dem Etat herbeizuführen, hatte sich heute Nachmittag der Vorsitzende der Budgetkommission, v. Kardorff, persönlich bei den einzelnen Parteiführern bemüht. Am Dienstag Vormittag soll die Budgetkommission zusammengetreten, um über einen dahingehenden Antrag der Reichspartei zu entscheiden. Das Zentrum ist, wie verlautet, gegen den Antrag. Nach Schluß der heutigen Sitzung verlautete, daß Staatssekretär v. Balow über die chinesische Frage bei der Budgetberatung keinerlei weitere Auskunft ertheilen werde.
Wien, 11. Dezember. Die deutsche Fortschrittspartei erließ ein Manifest an das deutsche Volk Österreichs, in welchem nach einem historischen Rückblick auf die Ereignisse in Österreich seit Erlaß der Sprachverordnungen auf die erfolgte Einigung der deutschen Parteien hingewiesen und der Wunsch auf Anknüpfung der deutschen Vertreter der Alpenländer ausgedrückt wird. Die Verhandlungen der neuen Regierung seien an dem Starrsinn der slavischen Mehrheit gescheitert. Auch die deutsche Fortschrittspartei könne die gemachten Vorschläge nicht annehmen, obwohl sie im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs dringende eine Vereinbarung gewünscht hätte und noch wünsche.
Brügg, 11. Dezember. Das Schurengericht sprach heute nach mehrtägiger Verhandlung den Major der Bürgergarde Randerauer aus Oden, welcher auf anomale Anzeigen hin angeklagt war, seine Frau vergiftet zu haben, frei.
Bukarest, 11. Dezember. In Folge eines Prekredits kam es zwischen dem Direktor der Epoca, Filipescu, und dem Direktor der Independenta Mounaine, Sabonaru, zu einem Degen-duell, in welchem Sabonaru getödtet wurde.
Bukarest, 11. Dezember. Der Rektor der Universität, Majorescu, lehnt jede Verantwortung für die von der Regierung und der Regierun-gspresse enthaltene Volksbegehung eines Theiles der Studentenschaft ab und trat zurück. Ebenso ist die Entlassung des Polizeipräsidenten Teaca unvermeidlich geworden.
Madrid, 11. Dezember. Komers Kobleto griff gestern in einer von etwa 6000 Mitgliedern der neuen liberal-konservativen Partei besuchten Versammlung den Marischal Campos und die Regierung heftig an, namentlich das Verhalten der letzteren in der Cubafrage. Die Liberalen seien für die Kriege und das Unglück des Landes verantwortlich. Die Regierung sei Schuld an der Unzulänglichkeit des Heeres. Der Redner bekämpfte sodann die Postkarte McKinley's und beantwortete die Fortsetzung des Krieges.
Havana, 11. Dezember. Während der letzten zehn Tage hatten die Aufständischen einen Verlust von 113 Todten und 35 Gefangenen; 348 Aufständische unterworfen sich. Die Spanier töteten 14 Todte und 121 Verwundete. Rivas Rivera, der Nachfolger Waco's, ist als Gefangener an Bord eines Schiffes gebracht worden, um nach Cadix geschickt zu werden.

Bekanntmachung.
Auf einem Grundstücke an der Oldenburger Straße hier, ist vor einigen Tagen ein weißes Schaf geschüttet und in dem Schüttstall des Wirtsh A. Kruwe am Markt untergebracht worden.
Der unbekante Eigentümer dieses Schafes wird aufgefordert, sich bis 15. d. Mts. zu melden, da daselbe andernfalls zur Dedung der Kosten verkauft werden wird.
Bant, den 13. Dezember 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Weeng.

Bekanntmachung.
Das Protokoll, betreffend die Reuebeziehungswahl der Ergänzungswahl der Ersatzmänner des Gemeinderaths liegt mit der Stimmliste zur Einsicht der Stimmberechtigten vom 14. d. Mts. ab auf 7 Tage bei dem Unterzeichneten offen.
Innerhalb dieser Frist kann jeder Stimmberechtigte wegen des fahrlässigen Wahlverfahrens beim Großherzoglichen Amt Jever Beschwerde erheben.
Deppens, den 12. Dezember 1897.
Der Gemeindevorsteher.
Athen.

Empfehle mich zum
Nähen und Ausbessern von Garderoben.
Frau Redlefs,
Reuender Nähstube.

Immobil-Verkauf.
Im Auftrage habe ich wegen anderweiter Unternehmung des Besizers, die dem Herrn Inspektor Otto von Zrausky zu Kopperhörn, Gemeinde Reuende, gehörige, daselbst belagene
Villa,
mit großem Obst- u. Gemüse-Garten,
zum Antritt auf den 1. Mai 1898 zu verkaufen, wozu Termin auf
Montag den 20. ds. Mts.
Abends 7 Uhr
im Galdbote zum „Mühlengarten“ (vorm. D. Winter Wee.) angelegt ist. Die Verkaufsbedingungen liegen bei mir aus, etwaige weitere Auskünfte wird gerne ertheilt.
Deppens, 10. Dezember 1897.
H. P. Harms,
Auktionator.

Die auf Wunsch nachbestellten
Textbücher zu Hamlet
sind eingetroffen.
Buchhandlung des „Nordd. Volksbl.“

Doppelte Weihnachts-Ausstellung
im 50 Pfg.- und 3 Mk.-Bazar
Marktstr. 26 sowie Ecke Verl. Gökertstr. u. Cound.
Frau M. Fischer
(Vormals C. J. Arnoldt).

Sprungfeder-Matratzen
aus nur gutem Material
von 15 M. an
liest
Aug. Weidhüler
Zattler und Postierer
Marktstraße.
Einfach möblirtes Zimmer
für einen jungen Mann.
Friedrichstraße 11, part. rechts.

Neue Sendung
Schürzen
in allen Preislagen und in großartigen Ausführungen für Damen und Kinder zu
wirklich billigen Preisen
ist wieder eingetroffen.
Detmold Tasse,
Marktstraße 29a.

Empfehle:
Schmalz pr. Pfund 36, 38 Pf.
Kofinen pr. Pfund 20, 30, 35, 40 Pf.
Wassnüsse pr. Pfd. 38 Pf.
Baselnüsse pr. Pfund 35 Pf.
J. A. Daniels.
Drucksachen aller Art
liefert geschmackvoll und billig
Bant Aug.

Was Jeder sagt, muss wahr sein!
Das allgemeine Urtheil über unsere Betten lautet:
Gut und unerreicht billig!
Wer ein Bett von uns gekauft hat, wird dieses bestätigen. Wer ein Bett kaufen will, sehe sich unsere große Betten-Ausstellung an, und wird Jeder die Ueberszeugung gewinnen, daß er in keinem Geschäft billiger und reeller bedient werden kann.
Wulf & Franckson.

Machen Sie einen Spaziergang

so veräumen Sie nicht, die Schaufenster von **Wulf & Francksen** anzusehen. Sie finden in denselben eine große Anzahl besonders preiswerther Sachen ausgestellt, welche sich besonders als **Weihnachtsgeschenke** eignen.

An unsere geehrte Kundschaft!

Durch den stetigen Aufschwung unseres Geschäfts, welches wohl ein sicheres Zeichen sein dürfte, dass wir uns in der kurzen Zeit unseres Bestehens das Vertrauen einer geehrten Einwohnerschaft von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend im vollsten Maasse erworben haben, waren wir genöthigt, um einen fühlbaren Mangel abzuhelfen, eine

Vergrößerung unseres Geschäfts-Lokals

durch Umbau vorzunehmen, und machen wir hiermit die höfliche Anzeige, dass derselbe nunmehr beendet ist.

Durch die Vergrößerung besitzen wir nicht allein wohl das räumlich grösste Lokal von Bant und Umgegend, sondern auch ein Lokal, dass allen an ein modernes Schuhwarenlager gestellten Anforderungen gerecht zu werden vermag. Das Lager ist mit Waaren jeden Genres vollständig kompletirt, und bietet namentlich in warmen Winterschuhen sowie Gummischuhen gute Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen.

Indem wir noch für das bisherige Wohlwollen bestens danken, bitten wir, uns dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Bant, den 10. Dezember 1897.

Hochachtungsvoll

Trost & Wehlau

Schuhmacher.

Öffentliche Versammlung der Maurer von Wilhelmshaven u. Umgegend am Dienstag den 14. Dezember cr.

Abends 8 Uhr

im Lokale des Herrn Sadewasser (Tonndick).

Tagesordnung:

1. Bericht der Lohnkommission und Wahl einer neuen Lohnkommission.
2. Abrechnung über verkaufte Marken.
3. Wahl des Vertrauensmannes.
4. Lohnfrage für das Jahr 1898.

Sämmtliche Kollegen von Wilhelmshaven und Umgegend werden ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vertrauensmann.

Waarenhaus B. S. Bührmann.

Seidenstoffe

schwarz u. couleur.

Merveilleux, Crêpe, Bengline, Damassé, Satins
u. s. w. u. s. w.

für Besätze, Blousen und Kleider

in reichster Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Lindener Kleider-Sammete

in marine, braun, grün, bordeaux u. allen
anderen gängigen Farben

Meter 1.10, 1.50, 2.—, 2.75 und 3.50 Mt.

Sammet-u.Seiden-Reste

bedeutend unter Preis.

Tischdecken

in Wäsch mit Schaur u. Quasten,
in Farben sortirt, auch mit Kanten.

Tischdecken

in Wolle und Phantasia v. 1,75 Mt.
an empfiehlt als

passendes Präsent

Detmold Tasse,

Marktstraße 29a.

Zu verkaufen
Stroh u. gutes Bierdehkfel.

Rotenbändler Müller, Bant.

Möbl. Zimmer zu vermieten

C. Zieisow & Ww.,
Büttelstr. 15.

Burg Hohenzollern.

! Weihnachts-Ausstellung!

Täglich:

Vorstellung von sämmtl. Künstlern I. Ranges.

Vorführung der dreifürten Seehunde.

An Wochentagen Anfang des Konzerts 7 Uhr, der Vorführung 8 Uhr.
Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Zu vermieten

Umstände halber zum 1. Januar t. 3.
oder später eine kleine Oberwohnung.
N. Benters, Heppens, Einlungstr. 42.

Zu vermieten

auf sofort eine Oberwohnung, auf
Februar eine Unterwohnung.
D. Wölbern, Bant, Adolstr. 31.

Verantwortlich für die Redaktion: B. Kerstje in Wilhelmshaven; Druck und Verlag von Paul Dug in Bant.

Walnüsse
Haselnüsse
Paranüsse
Kokosnüsse
Traubenrosinen
Kraichmandeln
Apfelsinen
Feigen

empfiehlt

R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz,
vis-à-vis dem Colosseum.

Universal-Schnell-

Feueranzünder!

von G. v. d. Hüll in Heppens. Ein
Bündel à 60 Stück für 10 Pf.
Zündance eines einzigen An-
zünders 5 Minuten. 5 Mal nimmst
zu haben in Kolonialwaaren-Ge-
schäften.

G. Heinemann's rühmlichst
bekanntes **Gesundheitsparacellen**
sind zu haben bei **Carl Pape**, Kolonial-
waarenhdl., Bant, Neue Wdh., Str. 73.

Todes-Anzeige.

Am Sonnabend den 11. Dez.,
Abends 7 1/2 Uhr, starb nach
schwerem Leiden unser Liebes

Töchterchen Alma

im Alter von 5 Monaten 11 Tag.,
welches wir Freunden u. Bekannten
liebetrübt zur Anzeige bringen.

Heppens, den 13. Dechr. 1897.
Friedrich Zeinbach u. Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienst-
tag den 14. Dechr., Nachmittags
3 Uhr, vom Sterbehause, Heppenser
Straße 16, aus statt.

Der Gesamtauflage dieses
Blattes liegt eine **Weib-
nachtsbeilage** unserer Buchhandlung
zum zweiten Male bei. Bestellungen
auf die dort verzeichneten Bücher bzw.
Bände wolle man im Interesse einer
pünktlichen Lieferung rechtzeitig auf-
geben.